

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Jr. 35.

Hirschberg, Mittwoch, den 11. Februar 1891.

12. Jahrg.



Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den laufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. Februar. Kaiser Wilhelm empfing am Montag den neuen Chef des Großen Generalstabes, Graf Schlieffen und entsprach am Nachmittage einer Einladung des Offizierkorps des ersten Garde-Regimentes in Potsdam zur Tafel. Abends wohnte die kaiserliche Familie der ersten Aufführung von Wildenbruch's „Der neue Herr“ im Schauspielhause bei.

In der Nord. Allg. Ztg. findet sich folgende, ersichtlich aus dem Reichskanzleramt stammende Auslassung gegen die Journale, welche in letzter Zeit aus Friedrichruhe stammende Artikel brachten: „Die Münch. Allg. Ztg. stellt bei Besprechung der jüngsten Kolonialdebatte in Übereinstimmung mit den Hamb. Nachr. die Behauptung auf, daß seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck eine wesentliche Veränderung in dem Verhältnisse von Deutschland und Russland eingetreten sei. Das Blatt schreibt wörtlich: „Sodann — und hier berühren wir den Kardinalpunkt unserer ganzen auswärtigen Politik — werden wir uns hoffentlich zu Russland nicht immer im Stadium der aufgezogenen Brüder befinden, sondern hoffentlich allmälig jene eigentliche Basis unserer Politik wieder gewinnen, welche in einem freundschaftlichen und freundnachbarlichen Einvernehmen mit Österreich-Ungarn und Russland besteht.“ Die damit gegen unsere derzeitige auswärtige Politik erhobene Beschuldigung, daß sie eine wesentliche Basis der Friedenspolitik Deutschlands, nämlich das freundschaftliche und freundnachbarliche Einvernehmen mit Russland preisgegeben habe, ist eine so schwere, und steht zudem mit allen bisher bekannten Thatsachen in so diametralen Widerspruch, daß die Münch. Allg. Ztg. und die Hamb. Nachr. nothwendig irgend einen Beweis für ihre Unterstellungen antreten müssen, wenn nicht der gegründete Verdacht erweckt werden soll, daß die Blätter zum Zwecke der Diskreditierung der auswärtigen Politik Deutschlands auch vor willkürlichen Erfindungen nicht zurücktrecken.“ Das ist eine nicht zu verkennende Sprache.

Der Reichskanzler v. Caprivi hatte in der jüngsten Kolonialdebatte im Reichstage Bezug genommen auf eine Randbemerkung Fürst Bismarcks zu einem ostafrikanischen Altentstich, welche lautete: „Englands Freundschaft hat für uns mehr Werth, als ganz Ostafrika.“ Hierzu schreiben nun die

Hamb. Nachr., daß der aus diesen Worten gezogene Schluß, Fürst Bismarck habe beabsichtigt, die deutsche Wirkungssphäre in Afrika einzuschränken, gewagt erscheine. Die Behauptung einzelner Zeitungen, Reichskanzler v. Caprivi habe die Ansicht widerlegt, daß Fürst Bismarck den Vertrag mit England nicht geschlossen haben würde, sei unerwiesen. Caprivi habe mit seinem Vorgänger nicht über Deutsch-Ostafrika konferiert und Kenntniß von dem damaligen Standpunkt der Reichsregierung nur durch Einsicht der Akten genommen, und Fürst Bismarck habe den Interviewern gegenüber ausdrücklich gesagt, er würde zum Abschluß des Vertrages nicht gerathen haben. Englands Freundschaft unterliege, so lange Lord Salisbury britischer Ministerpräsident sei, keinem Zweifel, und es hätte eines besonderen Abkommens nicht bedurft.

Konsumentvereine, welche auch an Nichtmitglieder Waaren verkaufen, sind, nach dem Prz. Staatsanzeiger, als Gewerbetreibende zu betrachten und hinsichtlich der Maß- und Gewichtspolizei in allen Stücken ebenso, wie andere Gewerbetreibende zu behandeln. Sie unterliegen den periodischen Revisionen und ihre verantwortlichen Leiter sind bei Vergehen gegen die in Betracht kommenden Bestimmungen zu bestrafen. Was diejenigen Konsumentvereine anlangt, welche den Waarenabsatz auf ihre Mitglieder beschränken, so ist ihr Geschäftsbetrieb als „öffentlicher Verkehr“ im Sinne des Artikels 10 der Maß- und Gewichts-Ordnung zu betrachten. Sie sind daher den Bestimmungen des Artikels unterworfen und verpflichtet, sich beim Zumessen und Zuwiegen der Waaren an die Mitglieder ausschließlich geachteter Maasse, Gewichte und Waagen zu bedienen.

Von der Gruppe der Reformgesetze, welche dem preußischen „geordneten Hause“ vorgelegt sind, wird nach allgemeiner Annahme das Volkschulgesetz in dieser Session unerledigt bleiben. Trotz der vorgenommenen Abänderungen ist auf eine Mehrheit dafür nicht zu rechnen. Das Gesetz hat keine Partei befriedigt und sein Fall wird von allen gleichmäßig gewünscht.

Die Koch'sche Lymphé. Der Vorsteher des Diaconissenhauses in Witten, Pastor Graeber,theilt der Köln. Volksztg. mit, in der Krankenanstalt des Diaconissenhauses seien fünf Tuberkulose-Kranke durch die Koch'sche Lymphé total geheilt. Es kann mit dem Mittel also wohl doch nicht so schlecht stehen, wie Professor Dr. Schröter in Wien behauptete.

Eine wunderliche Logik wird von den Wirtschaftspolitikern der Berliner Gemeindeverwaltung befolgt. Diese Leute sind meist waschechte Manchesterpolitiker und begeisterte Beschirmer des preisvertheuernden Zwischenhandels. Die Thatsache der vorjährigen Steigerung der Fleischpreise, die NB. noch jetzt fortdauert, obwohl ihr angeblicher Grund, die Grenzsperrre, seitdem im Wesentlichen nicht mehr zutrifft, wird von jener Seite u. A. auch dadurch zu „erklären“ versucht, daß die preissteigerung einschränkend auf die Zufuhr von frischem Fleisch gewirkt habe. Der gesunde Menschenverstand sagt sich aber, daß je lohnender die Absatzverhältnisse in irgend einem Artikel sich gestalten, desto eifriger sich die Produzenten desselben die Ausnutzung der günstigen Konjunktur angelegen sein lassen. Er-

wiesene Thatsache aber ist es andererseits, daß gerade die Viehhändler systematisch jede gestiegerte Zufuhr fern halten, weil ihnen an billigen Fleischpreisen nichts gelegen ist. Aus verschiedenen Städten hört man denn auch schon, daß Maßregeln im Zuge sind, um sich von dem preisvertheuernden Händlerringe zu emanzipieren.

Die Berliner Bauhandwerker rüsten sich schon jetzt für den Lohnkampf im nächsten Sommer. So fand Sonntag Vormittag eine große Maurerversammlung statt, in der man sich in Anbetracht der früher ins Wasser gefallenen Streits dahin einigte, daß nicht wieder so voreilig ein Ausschank veranstaltet werden soll, sondern man soll fleißig Gelder sammeln und die Aufsicht darüber einer Kommission übergeben, welche in eine der nächsten Versammlungen die Forderungen der Maurer an die Arbeitgeber veröffentlichen soll. Bei dem jetzt in Berlin herrschenden kolossalen Überfluss anstellenlosen Bauhandwerkern wird es schwerlich zum Streik kommen. Man muß doch von sich reden machen, weiter hat die Sache keinen Zweck.

Ein Fleischkrieg besteht in Spandau zwischen dem Publikum und den Schlächtermeistern wegen der Fleischpreise, doch wird das Publikum wohl Sieger bleiben. In voriger Woche hat ein Berliner Schlächtermeister einen Schweineschleißverkauf in Spandau eröffnet, der das Pfund 20 Pfennige billiger abgibt, als die Spandauer Schlächter. Das neue Geschäft wird vom Morgen bis zum Abend von Hunderten von Arbeiterfrauen umstanden. In dieser Woche wird ein Großschlächtermeister aus Berlin Rindfleisch zu ähnlichen günstigen Preisen in Spandau zum Verkauf bringen. In Folge der Konkurrenz haben einige Spandauer ihre Preise bereits herabgesetzt.

Wie aus Zanzibar berichtet wird, hat Major von Wissmann auf seinem Zuge zum Kilimandscharo die unruhigen Wasindistämme angegriffen und völlig geschlagen. Die Eingeborenen haben sich nunmehr unterworfen.

Die deutschliberalen österreichischen Parlamentsparteien haben einen Wahlaufruf zu den bevorstehenden Abgeordnetenhausneuwahlen erlassen. Der Aufruf spricht den Wunsch der deutschen Parteien nach fruchtbringender Reformarbeit in der nächsten Session aus, zählt eine Reihe solcher Reformarbeiten auf und betont das Festhalten an dem deutsch-österreichischen Bündnis. Der Schluß des Aufrufs lautet: „Die Deutschen werde ihre Unterstützung einer Regierung nicht versagen, welche den österreichischen Staatsgedanken voranstellt, die Verwaltung von nationalen Parteieinflüssen freihält, der berechtigten Stellung der Deutschen Rechnung trägt und mit entschiedenem, manhaftem Auftreten tatsächlich eine Führerin des öffentlichen Geistes wäre.“ Der Aufruf hat lebhaften Beifall gefunden.

Das Schloß, welches für die Kaiserin Elisabeth auf der Insel Korfu erbaut wird, geht rasch seiner Beendigung entgegen und wird Mitte März bezogen werden.

Das neue Ministerium Rudini wird am Sonnabend vor den Kammern erscheinen und seine Programmklärung abgeben. Es wird ziemlich allgemein geglaubt, daß dem Ministerium keine

besonders lange Lebensdauer beschieden sein wird. Ein Jahr ist das Höchste, was man ihm giebt.

— Durch das Wolff'sche Bureau war mitgetheilt, die Petersburger Zeitungen hätten den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich sehr sympathisch begrüßt. Bei dieser Nachricht ist aber die Hauptfache fortgelassen, nämlich die mit der Begrüßung verbundene Hoffnung, der Erzherzog werde einstmals als Kaiser von Oesterreich der Tripel-Allianz nicht treu bleiben.

— Bei Paris ist ein Major, welcher mit Verwandten in der Nähe der Forts spazieren ging, als Spion verhaftet worden. Erst am nächsten Tage gelang es ihm, seine Freilassung zu erwirken, da man allen seinen Unschuldsbetheuerungen keinen Glauben schenken wollte. — Die Monarchisten beginnen sich wieder zu rühren. In Nîmes fand eine von 3000 Personen besuchte Parteiversammlung statt, in welcher die Kundgebungen des Kardinals Lavigerie zu Gunsten der Republik entschieden bekämpft und zum Festhalten am Herzoge von Orleans aufgesfordert wurde.

— Deutscher Reichstag. Montagsitzung. Eingegangen ist der Entwurf der Verordnung betreffend das Verbot von Maschinen zur Herstellung künstlicher Kaffeebohnen. Das Haus erledigt Wahlprüfungen. Bezuglich der Wahlen der Abg. Hermes und Haniel (freis.) und Raitbel (freil.). wird die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen ausgesetzt und werden zunächst Erhebungen über bei diesen Wahlen angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten beschlossen. Eine Debatte findet hierbei nicht statt. Die Wahl des Abg. Cramer (kons.) wird für gültig erklärt. Über die Wahl des Abg. Porsch (ctr.) soll nach dem Vorschlage der Wahlprüfungskommission die Beschlußfassung ausgesetzt werden, bis eine Reihe von Erhebungen, welche die Kommission vorschlägt, gemacht worden sind. Ein gleicher Beschluss wird bezüglich der Wahl des Abg. von Jagow (kons.) gefasst. Die Wahl des Abg. von Normann (kons.) wird für gültig erklärt, doch sollen Erhebungen über einige angebliche Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften erhoben werden. Die Wahlen der Abg. Friesen (kons.), von Bredow (kons.), Leemann (ctr.) werden für gültig erklärt. Die Wahlprüfungskommission beantragt 1) die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. Grafen von Saltern Ahlumb (kons.) auszusetzen, 2) Erhebungen über mehrere, bei der Wahl angeblich vorgekommene Unregelmäßigkeiten anzustellen. Die Vorschläge der Kommission werden angenommen. Die Wahlprüfungskommission schlägt ferner vor, über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der Wahl des Abg. Zangenmeister (freil.). Erhebungen zu veranlassen und die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusetzen. Die Kommissionsvorschläge werden angenommen. Die Wahlen der Abg. Holtz (freikons.) und Reichert (ctr.) werden für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Meerbach (freil.) wird beanstandet. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Etatsberührung.)

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Februar 1891.

* [Fastnacht. — Aschermittwoch.] Außerordentlich früh fällt in diesem Winter Fastnacht und Aschermittwoch, mit welchem die Fastenzeit beginnt. Schon diese Woche bringt den kalendermäßigen Karnevalsschluss, der allerdings nicht überall respektirt wird. Die Fastnachtsfeierlichkeiten waren im Mittelalter schon gang und gäbe. Diejenigen, welche daran Theilnahmen, gut schmauften und noch mehr tranken — heute ist ja die Menschheit nicht mehr im Stande, den Durst mit den mittelalterlichen Riesenhumpen zu stillen — wollten von vornherein sich schadlos halten für die folgenden entzagsvollen Fastenwochen. Heute hat sich ja viel geändert, aber die Feier der Fastnacht ist doch geblieben, es gibt einen Abend voll allerlei komischen Lustbarkeiten, bei denen jeder Anwesende es für seine Ehrenpflicht hält, die Nebrigen zum Lachen zu bringen. Dann kommt die Fastenzeit, mit dem grauen Aschermittwoch beginnend. Eine ganze Zahl Wochen finds dann noch bis Ostern, zum Frühlingsfeste, aber doch nicht allzuviel, und die Hoffnung auf blauen Himmel und warmen Sonnenschein lässt die Tage schneller vorübereilen, als es sonst wohl der Fall ist.

* [Riesengebirgs-Verein.] In der am Montage abgehaltenen Vorstands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins wurde mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre voraussichtlich weit über 800 steigen dürfte. Die Generalversammlung wird nächsten Montag stattfinden und folgende Tagesordnung haben: 1) Jahresbericht, 2) Rechnungslegung und Erteilung der Decharge, 3) Vorstandswahl, 4) Delegiertenwahl, 5) Vortrag des Herrn Postmeister Beck: "Ein Besuch des Salzbergwerkes Bielefeld und der hohen Tatra". — In Bezug auf die Grenze zwischen der hiesigen Ortsgruppe und der von Grünau-Straupitz ist man der Ansicht, daß diese durch die Gemarlung der Stadt und der genannten Ortschaften gebildet werde. — Von dem Projekt, auf den Mauern des aus dem Cavalierberge zu erbauenden Wasserwerkes einen Aussichtsturm zu errichten, wird vorläufig Kenntniß genommen. Die eingehende Behandlung der Angelegenheit bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. Die Zeichnungen für den Donatifikationsfond sollen Ende dieses Monats abgeschlossen werden. Endlich wird noch die Theilnahme an der am nächsten Sonntags stattfindenden Sportschlittenfahrt von der Peterbaude empfohlen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Zelzer entgegen. Die Fahrt mit Wagen bis Agnetendorf und zurück kostet nur 1,30 Mk.

* [Wohltätigkeits-Vorstellung.] Die öffentliche Vorstellung, welche alljährlich in unserer Stadt zum Besten der Wohltätigkeitsanstalten von Mannschaften des Jägerbataillons von Neumann veranstaltet wird, fand gestern Abend im Saale des "Concerthauses" statt. Das Haus war bis auf wenige Stühleiben im zweiten Platz vollständig besetzt. Die Vorstellung selbst verlief, wie wir gleich im Vorans bemerkten wollen, ganz vortrefflich und befriedigte die Zuschauer in hohem Grade. Nach dem Programm wechselten orchesterale Darbietungen mit theatralischen Aufführungen, Turnen und Scherzgesängen ab. Den scenischen Theil leitete das heitere Duett "Das Rendezvous auf dem Wochenmarkt" ein, welches seine Wirkung nicht verfehlte und das Auditorium zu grösster Heiterkeit veranlaßte. Es ist zwar nicht Sitte, Dilettanten-Aufführungen zu kritisieren, aber die Akteure sowohl des humoreskulenten Hirthe'schen Kriegsbildes "Ein Tag in Saarbrücken", als auch die Sänger des allerliebsten Terzetts "Die Drillinge" brauchen selbst eine scharfe Kritik nicht zu scheuen, so gelungen war die korrekte Wiedergabe der ihnen zugewiesenen Rollen, wie überhaupt ihr ganzes Auftreten zu ungeheiterem Beifall hinriß welcher ihnen nicht bloss nach den Altschlüssen, sondern auch bei offener Scene wohlverdient Weise gespendet wurde. Ein trefflich gelungener Suess war auch die Entlage "Die sieben Schwaben", wie der Vortrag des Couplets. Leicht ist zwar die Sache nicht minder wirkungsvoll war. Der Applaus und die Heiterkeit erreichten ihren Höhepunkt bei dem comischen Vortrag "Wenn's Mailüsterl weht", woselbst der ärgerliche Hypochonder sich nicht des Lachens erwehren konnte. Die vorzülichen Leistungen der Turner am Reck riefen die ungeteilte Bewunderung aller Zuschauer hervor, und wurden die Übungen dabei mit einer consequenten Sicherheit und Eleganz ausgeführt, die unaufhörlich zu stürmischem Beifall aufforderte. In glücklicher Weise wurden die Aufführungen mit dem Chorgesang "Auf der Wacht" geschlossen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Pausen durch ein sehr gewohntes und brav exekutiertes Concert der Bataillonskapelle unter Leitung ihres Dirigenten ausgefüllt wurden. Wir handeln gewiß im Sinne aller Besucher, wenn wir den Veranstaltern und Mitwirkenden für den durch ihre Darbietungen bereiteten unterhaltsamen Abend in besonderer Absicht des wohltätigen Zwecks noch an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen.

* [Nicht übel — erfunden.] Wie die Leipziger "Illustr. Zeitung" meldet, soll sich eine Gesellschaft zur Hebung des Besuches der Schlesischen Berge gebildet haben. Wo diese Gesellschaft ihren Sitz hat, wird nicht gesagt. Aber was sie beabsichtigt, ist nach dem genannten Blatte Folgendes: "In verschiedenen Ortschaften sollen villenartige Familienhäuser errichtet werden, die durch Säulengänge zu einem gemeinsamen Gesellschaftspavillon führen, in denen sich Speise-, Damen-, Herren- und Plausizimmer, sowie eine Hauskapelle befinden. Eine Straßenbahn mit Dampfbetrieb von Warmbrunn über Hermisdorf-Kynast, Giersdorf, Seidow und Arnsdorf soll in Schmiedeberg endigen. Ferner wird eine Bahntrabahn von Agnetendorf nach der Spindlerbaude construit werden. Die Familienhäuser und Gasthöfe sollen zuverlässigen Wirthen zur Bewirthschaftung übergeben und diesen die Preise für Wohnung und Verpflegung vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft will ferner die Überschüsse aus den Wirthschaften zu Kunst- und Verschönerungszwecken verwenden und zur Errichtung dieses Planes keine höhere Dividende als 6 Prozent ertheilen." — Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube. Wer der "Leipziger Illustr. Ztg." diesen Bären, denn ein solcher ist es unzweifelhaft, aufgebunden hat, wird nicht gesagt. Heute zur Fastnacht läßt man sich allenfalls einen solchen Ulf gefallen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitz des Grafen von Stosch trat am 3. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Aus den gefassten Beschlüssen entnehmen wir, daß einem Besitzer aus dem Kreise Löwenberg zur Befestigung der durch Hochwasser beschädigten Quaisufer an seiner Befestigung eine Unterstützung von 500 Mk. aus dem Provinzial-Collectenfonds unter der Bedingung bewilligt wurde, daß die sachgemäße Ausführung der Befestigungsanlage unter der Controle des Landesbauinspectors erfolgt. Die bewilligte Unterstützung soll dem Landrat mit dem Erfuchen überwiesen werden, die zweckentsprechende Verwendung des Betrages zu überwachen. Bauhülfsgelder für öffentliche Straßen wurden u. A. bewilligt: dem Kreise Löwenberg: a. zum Ausbau der 9372 m langen Straße von Lähn über Waltersdorf, Mauer und Tschischdorf bis zur Hirschberger Kreisgrenze als Weg 1. Ordnung sowie zur Herstellung von Futtermauern und zur Anlage von sieben Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 3600 Mk. bzw. 5800 Mk. und b. zum Ausbau der 6150 m langen Straße von der Schönauer Kreisgrenze bei Johnsdorf über Ober-Langau und Neu-Flachenseiffen bis zur Hirschberger Kreisgrenze bei Grunau als Weg 2. Ordnung sowie für die Herstellung von Futtermauern und vier Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 2600 Mk. bzw. 2950 Mk.

* [Collecten.] Die im vergangenen Jahr im Regierungsbezirke Liegnitz abgehaltenen kirchlichen Collecten haben folgende Erträge geliefert: Die Kirchen- und Hauscollecte zur Abhülfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche 10574 Mk., die Kirchen-Collecte für den Schlesischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Breslau 2694 Mk. und die Kirchen-Collecte für arme Studirende der evangelischen Theologie (2. Halbjahr 1890) 893 Mk.

* [Folgende Resolution in Sachen der landwirtschaftlichen Zölle] haben die Bauernvereine Oberschlesiens in ihrer Sitzung vom 4. d. Mts. beschlossen: "An das Präsidium des deutschen Reichstages zu Berlin. Die am heutigen Tage in Loslau O.-S. versammelten fünf Bauernvereine des Kreises Rybnik mit nahezu 300 Mitgliedern, welche nur Wirtschaften von 5—40 Hektar besitzen, protestieren gegen die Neuherierung des Abgeordneten Eugen Richter, daß die Getreidezölle und Viehseuchen-Maßregeln nicht im Interesse des Bauernstandes liegen. Die Vereine erklären ausdrücklich, daß beides gerade gegenwärtig zur Erhaltung des Bauernstandes notwendig ist. — Noch mehr! Fast jeder kleine Mann legt seine Ersparnisse durch Ankauf von Grund und Boden fest; die Aufhebung der Zölle würde durch Rückgang der Bodenpreise alle diese Ersparnisse vernichten, sie würde den Besitz wertloser, unrentabler Acker nicht wünschenswerth machen, würde die Dörfer noch mehr entvölkern und die Arbeiter in die Städte und Industriezentren treiben, weil ja auch ein verminter Bauernstand mit der Industrie im Lohnzahlen nicht Schritt halten könnte. Der hohe Reichstag sollte daher gnädig die landwirtschaftlichen Schutzmittel aufrecht erhalten." — So sollten alle Landleute vorgehen, dann würden dem bauernfeindlichen "Freisinn" bald die Augen übergehen.

* [Verkauf von Schlachtvieh durch Landwirthe unter Umgehung der Händler.] In Leipzig wird die dortige "ökonomische Sozietät" demnächst den Versuch machen, Schlachtvieh beliebiger Gattung direkt an die Centralviehmarktbank zu liefern und dort den Fleischern unter Zugrundlegung eines Mindestpreises zum Verkauf zu stellen. Der Zweck dieses Versuches ist, dem Landwirth den wirklichen Werth seiner Produkte zu sichern. Große Fleischer, so motivirt die "Sächs. landw. Ztg." dieses Unternehmens, kommen fast gar nicht mehr aufs Land, um zu kaufen. Die wenigen, kleineren Landslechter zahlen bei Mangel an Konkurrenz schlechte Preise und werden sich immer mehr und mehr in die Städte ziehen. Bald werde der Landwirth allein auf die Händler angewiesen sein. Die Händler haben es aber in der Hand, durch große Viehlieferungen von auswärts die Preise zu drücken, wogegen sie mit dem aus der Umgegend direkt auf den Schlachthof gebrachten Vieh nicht konkurrieren können. — Dieses praktische Vorgehen sollte auch anderwärts Nachahmung finden.

* [Behufs Linderung der Nothlage der schlesischen Weber] hat der Regierungspräsident von Breslau vom Minister zur Vertheilung an bedürftige Handweber die Überlassung von je 1000 Cr. Steinohlen nach den Bahnhöfen Faulbrück und Reichenbach erbettet; dieselben sind der "Schles. Ztg." zu folge bereits aus oberschlesischen staatlichen Steinohlengruben überwiesen worden. Zur dauernden Befestigung des Nothstandes soll die Erschließung der Handweberbezirke durch Chaussee- und Bahnbauten und die Überführung der Handweber zu anderen Berufen, vornehmlich zur mechanischen Weberei, betrieben werden.

* [Zur Webernoth in Schlesien.] Der Deutsche Offizier-Verein und das Waarenhaus für Deutsche Beamte in Berlin, deren segensreiches Wirken auf wirtschaftlichen Gebiet von weiten Kreisen unserer Offiziere und Beamten lobend anerkannt wird, haben sich, wie wir hören, einer neuen, dankenswerthen Aufgabe zugewendet, indem die Direktoren der beiden großen Institute soeben beschlossen haben, zur Linderung des Nothstandes der Weber in Schlesien möglichst thatkräftig einzugreifen. Wie wir vernehmen, ist das militärische Mitglied des Direktoriums des Deutschen Offizier-Vereins, Hauptmann von Wedell, delegiert worden, in den nächsten Tagen nach Schlesien zu reisen, um durch persönliche Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Lokalkomitees festzustellen, in welcher Weise seitens der genannten Institute am wirksamsten eingegriffen

streifte noch einmal scheu und erschrocken des Grafen verförmtes Gesicht und trippelte hinaus. Aber die Thür schloß sie nicht fest, sie bückte sich dahinter nieder und lauschte begierig.

Der Graf schwieg noch eine Weile, dann sagte er mit seltsam vibrirender Stimme: „Das arme Weib, das hier einst elend zu Grunde ging, war Margarethe Leonhardt, ich kann es beweisen — und die blonde Jadwiga ist ihr Kind und — das meine!“

„Ach großer Gott, ach heilige Mutter von Czenstochau!“ stammelte ganz fassungslos die Edelfrau, indem sie sich heftig betreuzte.

Und nun ertönte auch ein lautes Klirren. Die Gräfin hatte ihr Flacon zur Erde gleiten lassen, dessen Scherben auf den Dielen zerschlagen. Sie schüttelte in heftiger, zorniger Verneinung den Kopf.

„Aber Stanislaw, das ist nicht wahr, das kann nicht wahr sein, — was Du redest, ist offbarer Wahnsinn. Entweder bist Du frank oder Du lügst!“

„Ich log nur einmal in meinem Leben — damals aus Feigheit. Und Du mußt es glauben, daß ich jetzt die Wahrheit rede. Dieselbe ist ja geradezu mit den Händen zu greifen, sobald man alle Verhältnisse erwägt und mit klarem Verstande prüft. Und wenn Alles zweifelt, so täusche ich mich gewiß nicht, ich darf nur an Jadwiga denken — sie ist der Mutter wie aus den Augen geschnitten — und dann die Augen, diese wunderbaren Augen, es sind Margarethens Märchenaugen!“

„Zufall, Stanislaw, reiner Zufall! Nichts weiter als ein merkwürdiges Spiel der Natur!“

„Es gibt dergleichen Naturspiele nicht,“ brauste er auf. „Jadwiga ist mein Kind, mein armes, wiedergefundenes Kind, das sagt mir mein Herz — mein fühlendes, sehndes und sprechendes Herz. Es kann kein Irrthum sein!“

Des Grafen Stimme erstickte in einem Strom von Thränen, der ihm unaufhaltsam aus den Augen brach.

Und nun herrschte wieder eine Zeit lang lautlose Stille im Zimmer. Nur das Kaminfeuer knisterte und tanzte auffröhrend mit zuckenden Flammenzungen über den Rost. Draußen war

Seine Brust hob sich krampfhaft, Leichenblässe überzog sein Gesicht und es packte ihn ein Schwindel. Mit verlöschenden Augen suchte er nach einer Stütze, dann knickte er kraftlos zusammen.

Die so unerwartet eingetretene Katastrophe hatte alle Anwesenden heftig erschreckt. Gräfin Antonia stieß einen Angstschrei aus und eilte dem Grafen rasch zu Hilfe. Mit Michalina's Beistand hob sie den Ohnmächtigen vom Boden auf und brachte ihn auf einem Diwan in bequeme Lage. Sie rieb ihm Stirn und Schlafen mit einer belebenden Eßenz, die sie stets in einem Flacon bei sich trug. Mit ihrer gewohnten Umsicht und Energie wendete sie alle verfügbaren Mittel an, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, während Frau von Bielinska in ihrer Unbeholfenheit nichts weiter zu thun vermochte, als jammernd im Zimmer umherzurren und die Hände zu ringen.

Allmählig erholt sich der Graf, doch noch immer flog ein nervöses Zucken über sein blaßes Gesicht. Sein ernster, noch matter und unsicherer Blick suchte schon wieder das kleine Schmuckstück auf, das seine Finger krampfhaft umschlossen hielten. Die Augen starnten so beharrlich darauf, als könne ihm dasselbe ein wunderbares Geheimnis offenbaren.

Und mit einem Male — fast wie durch Zauber — sprangen alle Thore der Vergangenheit vor ihm auf, und vor seines Geistes Augen reichte sich Bild an Bild. Immer greifbarer, immer deutlicher sah er das letzte vor sich — das todestraurige, letzte Bild. Seine Lippen öffneten sich, er wollte sprechen, aber wie im Krampf schlossen sie sich wieder. Unzähliger Schmerz zerriß ihm das Herz und eiskalte Schauer durchrieselten ihn. Sein Kopf sank wieder dumpf und schwer in die Polster zurück.

Gräfin Antonia sprach kein Wort, nur das heftige Wogen ihres Busens verrieth ihre tiefe Eregung. Sie beugte sich über ihren Gatten herab und küßte ihm sanft die Stirn.

Im Zimmer war es still, ganz still, selbst Frau Casimira war endlich zur Ruhe gekommen. Sie wiegte sich schon wieder im Schaukelstuhl und blinzerte mit den beweglichen Auglein halb scheu zu den Kwiecki's hinüber. Michalina kaute vor dem Kamin und versuchte die sinkenden Flammen mit frischem

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Gluthen.

Regierung, auf den Staatsbahnen die vierte Wagenklasse abzuschaffen und die von Bayern vorgeschlagenen Sätze, d. h. Ermäßigung der bestehenden Fahrpreise um 50 Prozent in der dritten, $33\frac{1}{3}$ Prozent in der zweiten, 25 Prozent in der ersten Wagenklasse der Personenzüge, anzunehmen. Freigepäck, Retourbillets zu ermäßigten Preisen, Rundreise- und Sommerbillets kommen natürlich in Fortfall.

* [Von der Eisenbahn-Verwaltung] sind in letzter Zeit Erhebungen ange stellt worden, um die für Lagerplatz- und Anschlußgleisinhaber festgesetzten Schiebegebühren fallen zu lassen.

* [Diebstahl.] In der Zeit vom 4. bis 6. d. M. ist von einem im Hause Lichte Burgstraße Nr. 6 aufgestellten Ballen Nesselkattun eine ziemlich bedeutende Quantität im Werthe von 38 Mark durch Herausschneiden entwendet worden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Verloreu: Eine Filzdecke mit blauen Streifen in den Sechsstücken.

■ Löwenberg, 9. Februar. Von einem Irvingianer aus Görlitz werden alle Sonntage Nachmittag und alle Donnerstage Abends religiöse Vorträge gehalten. Ein hiesiger geachteter Bürger, Herr H., fiel in Folge der Glätte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Für 27jährige treue Dienste erhielt der Vogt Ehrenfried Hoffmann auf Dominium Wiesa von dem Oberlausitzer Communal-Landtag ein Geschenk von 150 M., teils als Eintage in ein Sparlassenbuch, teils als baares Geld.

■ Löwenberg, 9. Februar. Der am 6. d. M. in Herischdorf durch einen Gehirnenschlag so plötzlich aus diesem Leben geschiedene Kantor em. Fliegel war durch fast 50 Jahre Kantor und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule in Bobten a. B. Der Verstorbene hat sich während seiner langen Dienstzeit stets durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgezeichnet, weshalb demselben auch weit über das Grab hinaus in seiner alten Heimat ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit bewahrt und gesichert bleiben wird. Die Leiche soll nach Bobten überführt werden, um auf dem dortigen Friedhofe bestattet zu werden.

d. Lauban, 9. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins, welche am Sonnabend die Generalversammlung abhielt, zählt 95 Mitglieder. Mit dem vorjährigen Kassenbestande betrug die Einnahme 734.74 M., die Ausgabe 700.45 M. und der Kassenbestand 34.29 M. Der bisherige Vorstand, Superintendent Thüfius

Nähmaschinen gemeldet habe. Derselbe habe erklärt, daß er schon eine Abnehmerin für eine Maschine habe. Er erhielt eine Maschine und 5 Mark Verkaufsprovision. Natürlich ist der „reelle“ Vermittler mit den 5 Mark verschwunden, während das Geschäft wieder zu seiner Maschine gekommen ist.

i. Neisse, 9. Februar. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang eine anständig gekleidete Frau unweit der Breslauer Brücke in die hochschaumenden eiskalten Fluthen des Neisseluhes. In ihren Armen hielt sie ein etwa 2 Jahre altes Kind. Einige Passanten des Neisedammes versuchten helfend einzugreifen. Das Kindchen wurde bald herausgezogen, doch starb es im Laufe des Nachmittags. Trotz eifrigem Suchens ist der Leichnam der Unglücklichen noch nicht gefunden. Wie sich später herausstellte, ist die Unglückliche die Frau eines in der Nähe wohnenden Beamten.

* Rakowitza, 6. Februar. Als ein großer Hungerleider hat sich hier in unserem Städtchen der Färbermeisterjohann Emil R. entpuppt. Als am vergangenen Weihnachtsabende die hier üblichen verschiedenen Speisen in der Familie des Färbermeisters R. hierselbst verzehrt waren, kam zuletzt auch der Kaffee nebst Kuchen an die Reihe. Ein großer Liebhaber von diesem Gebäck, will nun der Herr Sohn an diesem heiligen Abend nicht genug Kuchen vorgesetzt erhalten haben. Dieserhalb in Zwist mit seinem Vater gerathen, ergriff plötzlich der wütend gewordene Sohn den neben ihm stehenden Kuchenteller nebst Lampe und schleuderte beides auf die Dielen. Von dieser Zeit ab weigerte sich nun R. jun. entschieden, auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief bis Mittag und trank jeden Tag 2—3 Gläser Wasser. Es wurde nun der hiesige Arzt Dr. Hensel zu Rathe gezogen und in die Wohnung der R. sischen Eheleute geholt. Als nun der Arzt dem Hungerleider zu Leibe ging, ihm auch mitgebrachte Instrumente für künstliche Nahrungs-Einführung nebst Chloroform zeigte, ließ er sich endlich dazu bewegen, 2 Tassen Milch mit Ei zu trinken. Heute früh soll ihm das Frühstück vortrefflich gemundet haben. R. hat somit 34 Tage nur vom Wasser gelebt. Dieser Vorfall bildet hier das allgemeine Tagesgespräch.

* Pleß, 6. Februar. In Rudolfsort im hiesigen Kreise ist in der Nacht zum Mittwoch das Dach eines Wohnhauses unter der Last des darauf lagernden

wegen schwerer Urlundenfälschung und wegen Unterschlagung verantworten, war aber nicht erschienen, weil, wie sie angab, sie keine Schuhe ebensoviel wie Fahrgeld gehabt habe. Jetzt ist dieselbe in die Untersuchungshaft eingeliefert worden und ohne Zeugen und mwugesetzen gegen sie verhandelt worden, da sie gefändig war. Im Sommer 1889 ließ sich dieselbe von dem Gerichtsschreiber in Ober-Zieder ein Schriftstück anferingen, wonach der Kleingärtner Model der Angeklagten bestreit, daß Herr Leinwandfabrikant Fraenkel in Landeshut ihr für 50 Mark zum Verwerben anvertrauen könne und schrieb selbst noch den Namen des Herrn Model auf diesen Schein. Demzufolge erhielt sie von der Firma Fr. auch einen Posten Garn im Werthe von 25,90 M., verbrauchte das Material aber zu ihrem Nutzen, da sie es theils verlor, theils verigte. Die große Noth will sie zu diesem Schritt getrieben haben. Der Gerichtshof verurteilte sie zu 4 Monat Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Februar. (Producent-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert. Beizen u. z. nat. Preis g. verf., per 100 Kgr. schwarz weiß. 18.20—19.10—19.70 M., gelb 18.10—19.00—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 120 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Dulit. verf., per 100 Kgr. 12.80—13.20—14.80—15.80, weiß 16.00—17.00 M.— Hafer in s. ruh. Stimm., per 100 Kgr. 12.50—12.90—13.40 M.— Mais behauptet, per 100 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 M.— Lupinen preishaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M., — Wiesen stark angeb., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M.— Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M.— Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M.— Victoria 17.00—18.00—19.00 M.— Schlaglem behauptet. — Delfsäcken schwachen Umsatz. — Haussamen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 M.— Pro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlagleinsaat 17.0—19.0—21.50.— Winteraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterribben 21.00—22.00—23.50.— Leinbohnen 13.50—14.50—20.50 M.— Napfsuchen ruhig, per 100 Kgr. schles. 12.10—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M.— Leinuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 M.— Palmernüsse behauptet, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M.— Kleesamen schwächer Umsatz, rother gut verf., 36—47—60.00 M., weißer in fester Stimmung, 45.0—55.00—65.00—70—80 M.— Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M.— Tannenilee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 M.— Hanf per 50 Kilogramm 230—260 M.— Roggenstroh ver 600 Kgr. 2—28 M.

Benedictiner,
allerfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Barmbrunner-
strasse 3.

Material von Neuem anzufachen. Zuweilen fuhr sie mit dem Kopf zur Seite und streifte mit zornigem Blick das gelbe verwitterte Soldatengesicht dort an der Thür — und dann wieder die großen nassen Flecken auf dem Teppich, dem neuen Smyrna-teppich, der so viel Rubel gekostet hatte.

Und draußen schlug der Schnee an die Fenster — das unaufhörliche Gewirbel und Gesjöber; die kalten weißen Flocken setzten sich an die Scheiben fest und hüllten den Salon in Nacht. Dabei tobte ein wilder Sturm und raste mit hohlem Brausen um das alte Herrenhaus.

„Stanislaw, soll ich Pavel zum Arzt schicken?“ sagte endlich Gräfin Antonia.

Der Graf hob langsam die Wimpern.

„Weshalb?“ fragte er.

„Du bist frank, Du liegst da, blaß und siebernd und rührst Dich nicht. Du wirst begreifen, daß ich in schrecklicher Angst um Dich bin.“

„Ich bin nicht frank,“ erwiderte er, „nur erschüttert — erschüttert bis in's innerste Mark hinein!“ Und nun richtete er sich plötzlich auf, in seinen Augen loderte ein ungewohntes Feuer. „Antonia, weißt Du noch, was ich Dir einst von Margarethe Leonhardt erzählte? Es war kurz vor unserer Vermählung. Erinnerst Du Dich noch daran, oder soll ich es Dir wiederholen?“

„Wozu — ich habe es nicht vergessen. Und warum willst Du noch einmal an alten längst vernarbenen Wunden rütteln?“ Um Gräfin Antonia's schöngeschwungene Lippen schwiebte ein bitteres Lächeln und ihre Stimme klang ungeduldig, fast rauh.

„Und dennoch muß ich noch einmal darüber sprechen; ich kann nicht anders, Antonia. Zwanzig Jahre habe ich Ruhe gehabt, zwanzig lange Jahre. Aber nun lebt Alles wieder in mir auf, verlungene Saiten ertönen. Mein Lieben und Leiden, meine Schuld, meine Reue und Verzweiflung sind wieder da und was ich mit blutigen Thränen hineinsinkte in das Grab der Vergessenheit, ist auferstanden!“

Des Grafen Stimme erlosch mit einem schluchzenden Laut, er hob die Arme und rang die Hände verzweifelt gen Himmel.

„Aber Stanislaw, das ist ja reiner Wahnsinn! Nimm Dich doch zusammen und beherrsche Dich! Oder bist Du doch frank?“ fragte sie.

Er schüttelte heftig den Kopf. „Höre mich nur ruhig an, ich bin nicht frank, und jetzt will ich Dir die Geschichte meiner Jugend erzählen, in anderer Weise wie früher. Ich habe mehr auf dem Gewissen, als Du denst!“

Die Gräfin lächelte bitter schmerzlich vor sich hin, dann machte sie eine Geberde der Abwehr.

„Läß das heute, Du bist aufgeregt, es hat Zeit bis morgen!“

„Nein, heute,“ rief er heftig, „heute, heute! Ja, sieh mich nur finster an, ich verdien es schon, denn betrogen habe ich Dich, und belogen, belogen viele Jahre hindurch. Berachte mich, Antonia!“ — Die Stimme schlug über, er ließ ächzend das Haupt auf die Brust sinken.

„Still, Stanislaw, still!“ sagte sie bedeutungsvoll. Ihr Blick fuhr erschrocken durch's Zimmer. Frau von Bielinska hatte neugierig den Kopf erhoben, während Michalina, die Feuerzange in der Hand, mit glänzenden Augen und offenem Munde herübersah.

„Was ich Dir zu beichten habe, kann Jeder hören,“ fuhr er lebhaft fort. „So lange habe ich mein Geheimniß bewahrt, das niemals über meine Lippen kam. Ich glaubte, daß die Zeit es sterben lassen würde. — Aber es ist anders gekommen, ganz anders. Großer Gott, was hast Du für ein Geschick über die Menschen verhängt, daß sie auf Erden vollkommenes Glück nicht kennen! Erst dann, wenn man hineinsinkt in den Tod, in das dunkle Grab, dann findet man Ruhe und Frieden.“

Schwer atmend verstummte er und preßte beide Hände vor die überschwemmenden Augen, als könne er damit die Bilder der Vergangenheit von sich wehren.

Gräfin Antonia glitt jetzt rasch durch das Zimmer und fuhr die alte Köchin unwillig an. „Was stehst Du hier mit offenem Munde, gehe hinaus, gehe, sage ich Dir!“

„Na, ja — aber mich plagt ganz wahrhaftig die Neugier nicht,“ stotterte diese, indem sie die Feuerzange fallen ließ. Sie

Kommissionsvorschläge werden angenommen. Die Wahlen der Abg. Holtz (freikons.) und Reichert (Ctr.) werden für gültig erklärt, die Wahl des Abg. Merbach (freikons.) wird beanstandet. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der Staatsberatung.)

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Februar 1891.

* [Fastnacht. — Aschermittwoch.] Außerordentlich früh fällt in diesem Winter Fastnacht und Aschermittwoch, mit welchem die Fastenzeit beginnt. Schon diese Woche bringt den kalendermäßigen Karnevalsschluss, der allerdings nicht überall respektirt wird. Die Fastnachtslustbarkeiten waren im Mittelalter schon gang und gäbe, Diejenigen, welche daran Theil nahmen, gut schmausten und noch mehr tranken — heute ist ja die Menschheit nicht mehr im Stande, den Durst mit den mittelalterlichen Riesenhumpen zu stillen — wollten von vornherein sich schadlos halten für die folgenden entzagungsvollen Fastenwochen. Heute hat sich ja viel geändert, aber die Feier der Fastnacht ist doch geblieben, es giebt einen Abend voll allerlei komischen Lustbarkeiten, bei denen jeder Anwesende es für seine Ehrenpflicht hält, die Nebrigen zum Lachen zu bringen. Dann kommt die Fastenzeit, mit dem grauen Aschermittwoch beginnend. Eine ganze Zahl Wochen finds dann noch bis Ostern, zum Frühlingsfeste, aber doch nicht allzuviel, und die Hoffnung auf blauen Himmel und warmen Sonnenschein läßt die Tage schneller vorübereilen, als es sonst wohl der Fall ist.

* [Riesengebirgs-Verein.] In der am Montage abgehaltenen Vorstands-Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins wurde mitgetheilt, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre voraussichtlich weit über 600 steigen dürfe. Die Generalversammlung wird nächsten Montag stattfinden und folgende Tagesordnung haben: 1) Jahresbericht, 2) Rechnungslegung und Erteilung der Becharge, 3) Vorstandswahl, 4) Delegirtenwahl, 5) Vortrag des Herrn Postmeister Beck: „Ein Besuch des Salzbergwerkes Wielicza und der hohen Tatra“. — In Bezug auf die Grenze zwischen der hiesigen Ortsgruppe und der von Grunau-Straupitz ist man der Ansicht, daß dieselbe durch die Gemartung der Stadt und der genannten Ortschaften gebildet werde. — Von dem Projekt, auf den Mauern des auf dem Cavalierberg zu erbauenden Wasserwerkes einen Aussichtsturm zu errichten, wird vorläufig Kenntniß genommen. Die eingehende Bearbeitung der Angelegenheit bleibt einer späteren Sitzung vorbehalten. Die Zeichnungen für den Donationsfond sollen Ende dieses Monats abgeschlossen werden. Endlich wird noch die Theilnahme an der am nächsten Sonntags stattfindenden Sporthülfensfahrt von der Peterbaude empfohlen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Zelder entgegen. Die Fahrt mit Wagen bis Agnetendorf und zurück kostet nur 1,30 Mk.

befinden. Eine Straßenbahn mit Dampfbetrieb von Warmbrunn über Hermisdorf-Kynast, Giersdorf, Seidendorf und Arnsdorf soll in Schmiedeberg endigen. Ferner wird eine Bahnradbahn von Agnetendorf nach der Spindlerbaude construirt werden. Die Familienhäuser und Gasthöfe sollen zuverlässigen Wirthen zur Bewirthschaftung übergeben und diesen die Preise für Wohnung und Verpflegung vorgeschrieben werden. Die Gesellschaft will ferner die Überschüsse aus den Wirthschaften zu Kunst- und Verschönerungszwecken verwenden und zur Erreichung dieses Planes keine höhere Dividende als 6 Prozent ertheilen.“ — Die Botschaft hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube. Wer der „Leipziger Illustr. Ztg.“ diesen Bären, denn ein solcher ist es unzweifelhaft, aufgebunden hat, wird nicht gesagt. Heute zur Fastnacht läßt man sich allenfalls einen solchen Ulf gefallen.

* [Provinzial-Ausschuß.] Unter dem Vorsitze des Grafen von Stosch trat am 3. d. Mts. der Provinzial-Ausschuß in Breslau zu einer dreitägigen Sitzung zusammen. Aus den gefassten Beschlüssen entnehmen wir, daß einem Besitzer aus dem Kreise Löwenberg zur Befestigung der durch Hochwasser beschädigten Quetsufer an seiner Befestigung eine Unterstützung von 500 Mk. aus dem Provinzial-Collectenfonds unter der Bedingung bewilligt wurde, daß die sachgemäße Ausführung der Befestigungsanlage unter der Contrôle des Landesbauinspectors erfolgt. Die bewilligte Unterstützung soll dem Landrath mit dem Ersuchen überwiesen werden, die zweckentsprechende Verwendung des Betrages zu überwachen. Bauhülfsgelder für öffentliche Straßen wurden u. A. bewilligt: dem Kreise Löwenberg: a. zum Ausbau der 9372 m langen Straße von Lähn über Waltersdorf, Mauer und Tschischdorf bis zur Hirschberger Kreisgrenze als Weg 1. Ordnung sowie zur Herstellung von Futtermauern und zur Anlage von sieben Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 3600 Mk. bzw. 5800 Mk. und b. zum Ausbau der 6150 m langen Straße von der Schönauer Kreisgrenze bei Johnsdorf über Ober-Langenau und Neu-Flachenseiffen bis zur Hirschberger Kreisgrenze bei Grunau als Weg 2. Ordnung sowie für die Herstellung von Futtermauern und vier Brücken im Zuge dieser Straße $\frac{1}{2}$ der Baukosten bis 2600 Mk. bzw. 2950 Mk.

fern und dort den Fleischern unter Zugrundlegung eines Mindestpreises zum Verkauf zu stellen. Der Zweck dieses Versuches ist, dem Landwirth den wirklichen Werth seiner Produkte zu sichern. Große Fleischer, so motivirt die „Sächs. landw. Ztg.“ dieses Unternehmens, kommen fast gar nicht mehr aufs Land, um zu kaufen. Die wenigen, kleineren Landfleischer zahlen bei Mangel an Konkurrenz schlechte Preise und werden sich immer mehr und mehr in die Städte ziehen. Bald werde der Landwirth allein auf die Händler angewiesen sein. Die Händler haben es aber in der Hand, durch große Viehlieferungen von auswärts die Preise zu drücken, wogegen sie mit dem aus der Umgegend direkt auf den Schlachthof gebrachten Vieh nicht konkurriren können. — Dieses praktische Vorgehen sollte auch anderwärts Nachahmung finden.

* [Behuſſe Linderung der Nothlage der schlesischen Weber] hat der Regierungspräsident von Breslau vom Minister zur Vertheilung an bedürftige Handweber die Überlassung von je 1000 Ctr. Steinkohlen nach den Bahnhöfen Faulbrück und Reichenbach erbettet; dieselben sind der „Schles. Ztg.“ zufolge bereits aus oberschlesischen staatlichen Steinkohlengruben überwiesen worden. Zur dauernden Beseitigung des Nothstandes soll die Erschließung der Handweberbezirke durch Chaussee- und Bahnbauten und die Überführung der Handweber zu anderen Berufen, vornehmlich zur mechanischen Weberei, betrieben werden.

* [Zur Webernoth in Schlesien.] Der Deutsche Offizier-Verein und das Waarenhaus für Deutsche Beamte in Berlin, deren segensreiches Wirken auf wirtschaftlichen Gebiet von weiten Kreisen unserer Offiziere und Beamten lobend anerkannt wird, haben sich, wie wir hören, einer neuen, dankenswerthen Aufgabe zugewendet, indem die Direktoren der beiden großen Institute soeben beschlossen haben, zur Linderung des Nothstandes der Weber in Schlesien möglichst thatkräftig einzutreten. Wie wir vernehmen, ist das militärische Mitglied des Direktoriums des Deutschen Offizier-Vereins, Hauptmann von Wedell, delegiert worden, in den nächsten Tagen nach Schlesien zu reisen, um durch persönliche Verhandlungen mit den zuständigen Behörden und Lokalkomitees festzustellen, in welcher Weise seitens der genannten Institute am wirksamsten eingegriffen

werden kann. In Aussicht genommen ist zunächst: Ankauf etwa noch vorhandener Lagerwaaren, Erteilung größerer Bestellungen unter sofortiger Gewährung von Geldvorschüssen und eventuell vorschussweise Gewährung billigerer guter Nahrungsmittel (Fleischkonserven usw.); durch große Baareinkäufe aus erster Hand und Massentransport soll es ermöglicht werden, den Hülfsbedürftigen solche zu dem denkbar billigsten Preise zuzuführen. Hoffentlich lassen sich diese anerkennenswerthen Absichten zum Nutzen der hülfsbedürftigen Weber verwirklichen und führt das hochherzige Vorgehen der beiden Vereine dazu, daß auch große Kaufmännische Geschäfte sich dazu entschließen, diesem guten Beispiel zu folgen.

* [Einkleben der Versicherungsmarken.] Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht folgende für das Publikum bestimmte Bekanntmachung: „Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeschlebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach Aufen gebogen oder in einem warmen Raum aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebestoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebestoffes völlig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichsversicherungsamt sieht daher sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Festen der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch die Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.“

* [Billigere Eisenbahnhafpreise.] Wie neuerdings mitgetheilt wird, beabsichtigt die preußische Regierung, auf den Staatsbahnen die vierte Wagenklasse abzuschaffen und die von Bayern vorgeschlagenen Säze, d. h. Ermäßigung der bestehenden Fahrpreise um 50 Prozent in der dritten, 33 $\frac{1}{3}$ Prozent in der zweiten, 25 Prozent in der ersten Wagenklasse der Personenzüge, anzunehmen. Freigepäck, Retourbillets zu ermäßigten Preisen, Rundreise- und Sommerbillets kommen natürlich in Fortfall.

* [Von der Eisenbahn-Verwaltung] sind in letzter Zeit Erhebungen angestellt worden, um die für Lagerplatz- und Anschlußgleisinhaber festgesetzten Schiebegebühren fallen zu lassen.

* [Diebstahl.] In der Zeit vom 4. bis 6. d. Mts. ist von einem im Hause Lichte Burgstraße Nr. 6 aufgestellten Ballen Nesselfattum eine ziemlich bedeutende Quantität im Werthe von 38 Mark durch Herauschniden entwendet worden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Granatbroche mit Goldeinfassung in der Langstraße. — Verlorene: Eine Filzdecke mit blauen Streifen in den Sechsstäten.

Ü. Löwenberg, 9. Februar. Von einem Freisingianer aus Görlitz werden alle Sonntage Nachmittag und alle Donnerstage Abends religiöse Vorträge gehalten. Ein hiesiger geachteter Bürger, Herr H., fiel in Folge der Glätte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er schwere Verletzungen davontrug. — Für 37-jährige treue Dienste erhielt der Vogt Ehrenfried Hoffmann auf Dominium Wies von dem Oberlausitzer Communal-Landtag ein Geschenk von 150 Mts. teils als Einlage in ein Sparlassenbuch, teils als baares Geld.

Ü. Löwenberg, 9. Februar. Der am 6. d. M. in Herischdorf durch einen Gehirnschlag so plötzlich aus diesem Leben geschiedene Kantor em. Fliegel war durch fast 50 Jahre Kantor und Lehrer an der katholischen Kirche und Schule in Bobten a. B. Der Verstorbene hat sich während seiner langen Dienstzeit stets durch große Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ausgezeichnet, weshalb denselben auch weit über das Grab hinaus in seiner alten Heimat ein unvergängliches Denkmal der Liebe und Dankbarkeit bewahrt und gesichert bleiben wird. Die Leiche soll nach Bobten überführt werden, um auf dem dortigen Friedhof bestattet zu werden.

d. Lauban, 9. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des Niedergebirgsvereins, welche am Sonnabend die Generalversammlung abhielt, zählt 95 Mitglieder. Mit dem vorjährigen Kassenbestande betrug die Einnahme 734.74 Mts., die Ausgabe 700.45 Mts. und der Kassenbestand 34.29 Mts. Der bisherige Vorstand, Superintendent Thysius

als Vorsitzender und Kaufmann Neumann als Kassier, wurde wiedergewählt. Als Delegierte für die Hauptversammlung wurden die beiden Vorstandsmitglieder ernannt.

e. Haynau, 9. Februar. Wie an vielen anderen Orten ist auch in der hiesigen Gegend beträchtlicher, durch Wild verursachter Schaden zu verzeichnen. Namenlich haben die neuen städtischen Anlagen auf den Hopfenbergen stark durch Hasenfraß gelitten. Über 150 erst im vorigen Jahre gepflanzter Afazien und Birken wurden total vernichtet und müssen durch neue ersetzt werden. In den mit Nadelholzplantagen besetzten Flächen haben die Mäuse durch Unterwühlen des Bodens bedeutenden Schaden verursacht, so daß auch dort ein Theil der Pflänzchen eingehen wird. Für den Stadtpark bedeutet dies eine beträchtliche unvorhergesehene Ausgabe.

h. Görlitz, 9. Februar. Das Landgericht wies kostenpflichtig die Klage der Rothenburger Sterbekasse gegen deren früheren Vorstand und Genossen auf Ertrag von 12 000 Mark ab. — Vor einiger Zeit wurden in einer Lehmgroße bei Briesnitz einige Stücke Bernstein, jenes werthvollen Minerals, welches an der Ostseeküste so häufig gefunden und besonders zu Cigarrenspitzen und Schmuckgegenständen aller Art verarbeitet wird, gefunden. Solche Funde gehören in unserer Gegend zu den größten Seltenheiten. Der neue Fund ist dadurch besonders erwähnenswerth, daß der Bernstein von besonderer Klarheit ist. — Vor einigen Tagen trat in die Stube einer Haushaltersfrau ein unbekannter Mann, stellte ihr eine Nähmaschine hin und sagte, sie solle dieselbe behalten und sagen, sie sei ihr geschenkt worden. Noch ehe die Frau etwas erwidern konnte, war der Unbekannte wieder verschwunden. Der Frau wurde Angst und sie ging daher in das Glöckner'sche Nähmaschinengeschäft, um sich zu erkundigen, wie sie sich zu verhalten habe. Der Geschäftsinhaber besichtigte die Maschine und sah, daß dieselbe aus dem Eckert'schen Geschäft stamme. Die Frau begab sich nun dorthin und hörte, daß sich ein Mann zum Vertriebe von Nähmaschinen gemeldet habe. Derselbe habe erklärt, daß er schon eine Abnehmerin für eine Maschine habe. Er erhielt eine Maschine und 5 Mark Verkaufsprovision. Natürlich ist der „reelle“ Vermittler mit den 5 Mark verschwunden, während das Geschäft wieder zu seiner Maschine gekommen ist.

i. Neisse, 9. Februar. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr sprang eine anständig gekleidete Frau unweit der Breslauer Brücke in die hochschaumenden eiskalten Fluten des Neisselufzes. In ihren Armen hielt sie ein etwa 2 Jahre altes Kind. Einige Passanten des Neisedamms versuchten helfend einzugreifen. Das Kindchen wurde bald herausgezogen, doch starb es im Laufe des Nachmittags. Trotz eifrigem Suchens ist der Leichnam der Unglücklichen noch nicht gefunden. Wie sich später herausstellte, ist die Unglückliche die Frau eines in der Nähe wohnenden Beamten.

* Rakowitz, 6. Februar. Als ein großer Hungerleider hat sich hier in unserem Städtchen der Färbermeistersohn Emil R. entpuppt. Als am vergangenen Weihnachtsabende die hier üblichen verschiedenen Speisen in der Familie des Färbermeisters R. hier selbst verzehrt waren, kam zuletzt auch der Kaffee nebst Kuchen an die Reihe. Ein großer Liebhaber von diesem Gebäck, will nun der Herr Sohn an diesem heiligen Abend nicht genug Kuchen vorgesetzt erhalten haben. Dieserhalb in Zwist mit seinem Vater gerathen, ergriß plötzlich der wütend gewordene Sohn den neben ihm stehenden Kuchenteller nebst Lampe und schleuderte beides auf die Dielen. Von dieser Zeit ab weigerte sich nun R. jun. entschieden, auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen. Er schlief bis Mittag und trank jeden Tag 2—3 Gläser Wasser. Es wurde nun der hiesige Arzt Dr. Hensel zu Rathe gezogen und in die Wohnung der R. 'schen Eheleute geholt. Als nun der Arzt dem Hungerleider zu Leibe ging, ihm auch mitgebrachte Instrumente für künstliche Nahrungs-Einslösung nebst Chloroform zeigte, ließ er sich endlich dazu bewegen, 2 Tassen Milch mit Gi zu trinken. Heute früh soll ihm das Frühstück vortrefflich gemundet haben. R. hat somit 34 Tage nur vom Wasser gelebt. Dieser Vorfall bildet hier das allgemeine Tagesgespräch.

* Pleß, 6. Februar. In Rudolfsort im hiesigen Kreise ist in der Nacht zum Mittwoch das Dach eines Wohnhauses unter der Last des darauf lagernden

Schnees eingestürzt. Die obere Giebelmauer fiel durch die Decke auf die in der Stube im Bett schlafende neunjährige Tochter des Besitzers. Nur mit großer Anstrengung gelang es den Eltern, ihr noch schwach unter den Trümmern jämmerndes Kind zu befreien. Das Kind liegt schwer krank. Es ist überhaupt ein Wunder, daß es noch lebend hervorgezogen wurde, da die Bettstelle, worin es schlief, unter den Trümmern vollständig zusammengebrochen war.

* [Strafcammerstrafung vom 10. Februar.] Der vielfach vorbestrafte Schmiedegeselle Carl Bernhard aus Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, stand am 25. October v. J. seinem Meister daselbst 2 Pfd. Kupferrohr im Werthe von 8 $\frac{1}{2}$ Pfg., ferner dem Lehrling eine Taschenuhr im Werthe von 7 Mark, ebenso einer Dienstmagd, welche auf dem Schloße diente, ein Paar Lederstiefeln und ein Paar Pantoffeln aus dem Küstall; am 3. November dem Dienstmeister Kuchler aus dessen Wohnung ein Paar schwarze Hosen im Werthe von 3 Mts. außerdem wurde ihm ein Hausrüdensbruch in Klein-Waltersdorf nachgewiesen und muß incl. der jetzt zu verbüßenden 10 Monate Gefängnis noch eine Buchhausstrafe von 2 Jahren 14 Tagen verbüßen. — Wegen schweren Diebstahls hatte sich der Taschenschlößer Hugo Kallert aus Liegnitz, zuletzt in Zauer, zu verantworten. Am 31. December wanderte derselbe durch Kunzendorf, Kreis Landeshut. Von allen Mitteln entblößt, suchte er eine billige Lagerstätte bei dem Gastwirth Boer daselbst; statt aber den beobachteten Hubern zu suchen, ging er in's Wohnhaus eine Treppe höher bewaffnet mit einem Stemmisen, in die Schlafstube des Besitzers, erbrach dort eine verschlossene Luke und entnahm daraus die frei darin liegende Summe von 929 Mts., welche aus Gold und Silber bestand. Mit dieser Beute entkam er glücklich bis nach Liebau; dort kaufte er sich sofort eine goldene Uhr, diverse andere Sachen und ließ sich wohl gehen. Durch sein allzu freigebiges Auftreten lenkte der Angeklagte die Sicherheitsbehörde auf sich und man fand noch die größere Hälfte des gestohlenen Geldes bei ihm. Wegen schweren Diebstahls wurde er zu 2 Jahren 6 Monaten Buchhaus und 4 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, sowie zur Unterstellung der Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt. — Zwei Schulknaben wollten sich am 25. October v. J. aus einem hiesigen Holzplatz etwas Späne oder Holzabfälle holen. Es wurde denselben von dem Volker I bedeuert, daß solche nicht vorhanden seien. Da fand ein dritter Knabe dazu und stieg an einer anderen Stelle über den Baum und warf den beiden Angellagten einige Späne sowie 2 kleine Klöße über denselben. Der Werth war ein geringer, nur 15 Pfg., und da der Vertheidiger nur um einen Verweis bat, so wurde auch dieser den kleinen erst 13—14 Jahre alten Sündern zu Theil. — Die Webersfrau Anna Friedrich aus Landeshut sollte sich schon im vorigen Monat wegen schwerer Urkundensäufbung und wegen Unterschlagung verantworten, war aber nicht erschienen, weil, wie sie angab, sie keine Schuhe ebensowenig wie Fahrgeld gehabt habe. Jetzt ist dieselbe in die Untersuchungshaft eingeliefert worden und ohne Zeugen und vorwurden gegen sie verhandelt worden, da sie gefändig war. Im Sommer 1889 ließ sich dieselbe von dem Gerichtsschreiber in Ober-Zieder ein Schriftstück anfertigen, wonab der Kleingärtner Model der Angellagten bestreinigt, daß Herr Leinwandfabrikant Fraentel in Landeshut ihr für 50 Mark Garn zum Verweben anvertrauen könne und schrieb selbst noch den Namen des Herrn Model auf diesen Schein. Demzufolge erhielt sie von der Firma Fr. auch einen Posten Garn im Werthe von 25,90 Mts., verbrauchte das Material aber zu ihrem Nutzen, da sie es theils verkauft, theils versegte. Die große Noth will sie zu diesem Schritt getrieben haben. Der Gerichtshof verurtheilt sie zu 4 Monat Gefängnis.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Februar. (Producenten-Markt.) Am heutigen Marte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen n. z. not. Preis. g. verk., per 100 Kgr. schief. weiß. 18.20—19.10—19.70 Mts., gelber 18.10—19.00—19.60 Mts., semifeine Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16.20—17.40—17.70 semifeine Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Qualit. verk., per 100 Kgr. 12.30—12.80—14.80—15.80, weiße 16.00—17.00 Mts.—Hafer in f. ruh. Stimm., per 100 Kgr. 12.50—12.90—13.40 Mts.—Mais bebaupet, per 10 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 Mts.—Lupinen preishaltend, per 10 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 Mts., blonde 7.40—8.40—9.40 Mts.—Wicken stark angeb., per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 Mts.—Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 Mts.—Erbse schw. Umlauf, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 Mts.—Victoria 17.00—18.00—19.00 Mts.—Schlaglein behauptet. — Delfsägen schwächer Umlauf, — Hanfjänen mehr beachtet. 17.00—18—18.50 Mts.—Bro 100 Kgr. netto in Mts. und Pf. Schlagleinsaat 17.0—19.00—21.50.—Winteraps 22.00 bis 23.0—24.50. Winterribben 21.90—22.00—23.50.—Leinbohner 13.50—19.50—20.50 Mts.—Rapsstücken ruhig, per 100 Kgr. schief. 12.00—12.25 Mts., fremder 11.50—11.75 Mts.—Leintuchen preishaltend, per 100 Kilogr. schief. 14.50—15.00, fremder 12.50—13.50 Mts.—Palmernfutter bebaupet., per 100 Kilogramm 11.75—12.00 Mts.—Kleesamen schwächer Umlauf, rother gut verk., 36—47—60.00 Mts., weißer in fester Stimmung, 45.0—55.0—65.00—70—80 Mts.—Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 Mts.—Lammensee ohne Aenderung.—Thymothree matter, 20 bis 21—24 Mts.—Horn per 50 Kilogramm 230—260 Mts.—Roggengroß per 600 Kgr. 21—28 Mts.

Benedictiner,
alterfeinste deutsche Marke,
empfiehlt
Wilh. Stolpe, Warmbrunner-
straße 3.

Wir beeilen uns ergebenst mitzuteilen, daß der

Betrieb der Herrschaftlichen Kalkwerke zu Cunzendorf u. W.

nach dem am 1. Januar erfolgtem Ablauf des bisherigen Pachtverhältnisses von uns selbst wieder übernommen und die Verwaltung derselben mit der der Herrschaftlichen Gipswerke zu Neuland verbunden worden ist.

Die vorzügliche Qualität des namentlich zu Danzweiden mit größtem Vortheil zu verwendenden

Cunzendorfer Kalkes,

— derselbe ist das bestbindendste und ausgelegigste Produkt im Umkreise, — ist reichlichst bekannt, nicht minder ausgezeichnet ist derselbe zur **Ader Dünung**.

Der Umsatz des Kalklagers und die Betriebs-Einrichtungen ermöglichen beste und prompte Ausführung selbst der umfangreichsten Aufträge und ersuchen wir daher die Herren Baumeister, Unternehmer, wie alle sonstigen Interessenten um geneigte Zuwendung gesetziger Ordres. Die Zufuhr des Kalkes, soweit solche gewünscht wird, erfolgt durch den bisherigen Abfuhr-Unternehmer, Herrn Gutsbesitzer **Hoffmann** in Cunzendorf u. W. unter Berechnung der üblichen Fuhrlohnsätze.

Gesällige Aufträge bitten wir zu richten

an Herrn Alfred v. Wietersheim,

Gipswerke der Herrschaft Neuland bei Löwenberg.

Auch die Fuhrleute sind zur Empfangnahme von Aufträgen bereit.

Herrschaft Neuland.

Zu Hochzeits-, Silberhochzeits-, Jubiläums-, Geburtstags- und Falten-Geschenken

bietet mein reichhaltiges Alfönde- und Culvre-poli-Waaren-Lager — bei anerkannt billigsten Preisen — reichhaltige Auswahl.

Bazar — J. Choyke, Markt und Langstr.-Ecke.

Echt russische Stöcke
(Gummilösche)
für Herren, Damen u. Kinder.



aller Art in
größter Auswahl.

R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Senthen Ob.-Schl.

Echt holländ. Javakaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert
à Pfd. 80 Pf., Postpäckchen 9 Pfd. M. 7.20
verdiente zollfrei mit Nachnahme.

Fortwährend steigender Bedarf durch
ganz Deutschland.

Hier nur einige von Tausenden der ein-
gegangenen

Anerkennungsschreiben:

Bitte um Zustellung eines Postpäckchens; ich
bin sehr zufrieden mit dem Kaffee. Neuhof
bei Liegnitz, 18. 1. 90. Frau Landesälteste
Scherzer. — Wollen Sie uns nochmals 9
Pfund des echten holl. Javakaffees senden, da
letzterer sehr gut war; erbitten gütigst von der-
selben Waare. Wengede bei Dortmund, 12. 6. 90
Carl Kempermann. — Bitte sogleich um
ein Postpäckchen Javakaffee. Bitte jeden Monat,
ohne besondere Bestellung, um ein solch Paket.
Glicki, 27. 5. 90. Freifrau S. von Levow.
— Ihr Javakaffee gefiel mir, bitte sofort wieder
um ein Paket. Halberstadt, 15. 7. 90.
R. Julius, Conditorie u. Café. — Senden
Sie uns ggf. per Post 9 Pfund echt holl. Javakaffee,
wie gehabt und franco per Bahn 50
Pfund. Redingen i. Vogtl. 17. 7. 90. Re-
dinger Consumverein. U. f. f.

Versand täglich.

Wilhelm Schulz, Altona
b. Hamburg.

Gesucht wird

ein unverheiratheter **Staller** oder
II. Kutschler zum 1. April für den
gräßlichen Kutschenschall in **Tiefhartmannsdorf**. Bedingung: neben besten
Zeugnissen sicher fahren können und
Kenntnisse in der Stalls- und Geschirr-
pflege. Zeugniss-Abschriften und eventl.
Empfehlungen an die **Gutsverwal-**
tung Tiefhartmannsdorf.

Bureau für

Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach
thätig.

Berichte und Recherchen über Patent-

Anmeldungen.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage)

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Den geehrten Herrschäften von Hirschberg und Umgegend beehre ich mich
gerne mit

Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten

bestens zu empfehlen. Es soll mein Bestreben sein, durch billigste Preis- und
Procent-Berechnung, sowie durch prompte und solide Ausführung aller mir ge-
gebenen Aufträge das Vertrauen des bauenden Publikums zu erwerben und bitte,
mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen

Hochachtungsvoll

E. Sauer, Bauunternehmer,
15 Hellerstraße Nr. 15.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré bis zur hochelagierten **Sammet-** und **Atlasdecke** zu billigsten Preisen. Neizende **Kinderkleider** in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Rundschau in orisiblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitte!

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Spezialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,
28 Garulaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatischen Leiden, Wunden, Salzfuß, Entzündungen und
Flecken als heilsam bewährt

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Zu haben bei Paul Spehr in Hirschberg i. Schl.

Das in Bütschdorf pr. Fredeberg, österr.
Schl., in Mitte des Dorfes, am besten Ge-
schäftsplatze sich befindliche schöne Gasthaus
samt Billard, Tanzsaal, Kegelbahn
und schönem Restaurationsgarten ist
aus feier Hand billig zu verkaufen und
kann bald übernommen werden. Dasselbe ist
auch zu jedem Nebengeschäft, wie Fleischerei, Bäckerei,
Kaufleute etc. besonders geeignet. Preis 6.000 fl.
Nähere Auskünfte in der bekannten billigen
Weinhandlung von W. F. Strauß
in Freivaldau, welche Postkäffel (à 5
u. 10 Gal.) nach allen Richtungen der
Windrose verschickt.

Jeder Kranke lese

die Brosure
„Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift sollte in seinem Hause
leben; jeder Kranke sollte sie unbedingt
lesen. Viele sanden dadurch den Weg zur
Heilung. Versandt gegen 50 Pfsg. in Brief-
marken durch

Friedel, Braunschweig, Campesstraße

Prima engl. und deutsche Werkzeuge

für Tischler, Stellmacher etc.,
ferner große Auswahl in:
Taschenmessern,
Tischmessern u. Gabeln,
Brett. Löffeln,
Kaffee- u. Pfeffermühlen,
vernickelte
Glanzplatten u. s. w.
empfiehlt in nur bester Qualität
und allerbilligsten Preisen

Georg Zschiegner,
Schildauerstr. 9,
gegenüber Herrn Kosche.

Berliner Börse vom 8. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Ginsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Ginsfuß.
20 Pfrs.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	4 ¹ / ₂ 114,50
Imperials	—	do. do. X. rückz. 110 . . .	4 ¹ / ₂ 112,25
Österr. Banknoten 100 Fl.	178,40	do. do. X. rückz. 100 . . .	4 100,50

Russische do. 100 R.	237,80	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 ¹ / ₂ —
		Schlesische Bod.-Cred.-Bdfr.	4 ¹ / ₂ 110,80

Deutsche Fonds und Staatspapiere.	Bank-Aktionen.
Deutsche Reichs-Anteile	4 106,70
Preuß. Cons. Anteile	106,30
do. do.	3 ¹ / ₂ 99,40
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂ 99,9
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂ 96,90
do. do.	3 ¹ / ₂ 96,90
Berliner Pfandbriefe	5 116,90
do. do.	4 104,40
Pommersche Pfandbriefe	4 —
Bohemische do.	4 101,90
Schles. altlandshafsl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂ 98,10
do. landshafsl. A. do.	3 ¹ / ₂ 98,0
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂ —
Pommersche Rentenbriefe	4 103,0
Bohemische do.	4 103,00
Preußische do.	4 103,5
Schlesische do.	4 103,10
Sächsische Staats-Rente	3 88,10
Preußische Prämien-Anteile v. 55	3 ¹ / ₂ 171,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Industrie-Aktionen.
Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	6 ¹ / ₂ 93,10
do. do. X. rückz. 110 . . .	6 137,00
do. do. X. rückz. 100 . . .	12 ¹ / ₂ 250,10
do. do. rückz. à 110 . . .	5 124,25

do. do. rückz. à 110 . . .	5 124,25
do. do. rückz. à 100 . . .	6 131,50
do. do. rückz. à 90 . . .	5 120,40
do. do. rückz. à 80 . . .	7 140,46
do. do. rückz. à 70 . . .	5 113,80

Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Industrie-Aktionen.
Pr. Bd.-Ed. IV	6 ¹ / ₂ 93,10
do. V	6 137,00
do. VI	12 ¹ / ₂ 250,10
do. VII	12 ¹ / ₂ 250,10

Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110 . . .	5 113,60
do. III rückz. 100 . . .	5 107,50
do. do. V. rückz. 100 . . .	5 107,50
do. VI	5 107,50

do. do. Discont 3 ¹ / ₂ % . . .	6 ¹ / ₂ 136,50
do. do. Discont 3% . . .	5 113,80

do. do. Discont 3% . . .	12 ¹ / ₂ 25
--------------------------	-----------------------------------